

## Vorwort.

Die bisher einheitlichen Wege des Unterrichts in Deutsch und Geschichte beginnen nunmehr sich zu trennen; der innige Zusammenhang der Lehraufgaben lodert sich.

Die Bekanntschaft mit dem klassischen Altertum war in den früheren Lehrplänen immer mehr zurückgetreten; der Unterricht in der alten Geschichte hatte immer weniger eine passende Unterkunft gefunden; gelegentliche Streifzüge in die Geschichte und Kultur der alten Welt hatten erfahrungsgemäß wenig dauernden Erfolg. Nunmehr, da der zehnjährige Schulkursus zugrunde gelegt ist, konnte ein volles Jahrespensum der Geschichte des Altertums eingeräumt werden; in Klasse VII ist die Sagengeschichte bereits vorausgegangen; für Klasse III sind „Wiederholungen aus der alten Geschichte unter Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse“ angeordnet; damit ist die Unsicherheit des Verfahrens beseitigt, und der Geschichte der alten Welt wird das ihr gebührende Recht zurückgegeben.

Der deutsche Unterricht wird aber auch weiterhin mit dem Geschichtsunterricht die enge Fühlung behalten müssen; gemeinsame Lebensgebiete verbleiben in Hülle und Fülle; das Bewußtsein wird wach, daß unsere deutsche Kultur aus der griechischen und römischen Kultur ununterbrochen ihre Nahrung bezogen hat. In das Altertum führt auch vielfach die historische Ballade zurück. Hier tritt sie zuerst auf; ihre vollen Früchte und Schönheit entfaltet sie, wenn sie den einzelnen Helden preist, dessen Mut und Kraft sich erproben im Kampfe mit Schicksal und Pflicht; des Sängers Ruhm bleibt ihm, mag er siegen oder untergehen.

Hier beginnt auch die erste Einführung in die Literaturkunde. Die gelesenen, behandelten und gelernten Dichtwerke haben die Namen der Dichter den Schülerinnen bereits genannt; damit ist Veranlassung gegeben, auch auf ihre Persönlichkeit näher einzugehen.